

Der Krieg und die deutsche Kohlenindustrie.

(Teleogramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 20. Dezember.

Die gestern in Dortmund abgehaltene Generalversammlung der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Geheimer Kommerzienrat Müller, der frühere Generaldirektor des Unternehmens, wurde neu in den Aufsichtsrat berufen und in der nachfolgenden Aufsichtsratsitzung zum Vorsitzenden gewählt. Die Verwaltung führte folgendes aus: Mehr als jede andere Industrie hänge der Kohlenbergbau von der Zahl der Arbeiter ab. Es komme also einmal darauf an, ob es möglich sein werde, auch weiterhin die landsturmpflichtigen Beraleute nicht zum Heeresdienste einzuberufen. Ferner hänge viel davon ab, wie lange der Krieg dauern werde und wie lange etwa 30 Prozent der Belegschaft durch ihn der Arbeit ferngehalten werden. Die Selbstkosten seien entsprechend der Eigenart des Bergbaues bei der verringerten Förderung sehr gestiegen. Die Verkaufspreise bleiben bis 1. April 1915 unverändert, dann sei eine Erhöhung der Kohlenpreise vorgesehen. Infolge der Einschränkung der Brennstoffproduktion hoffe die Gesellschaft, ihre großen, sehr niedrig zu Buch stehenden Koksborräte wenigstens zum Teil abstoßen zu können. Einer Erneuerung des Syndikatsvertrages ständen bedauerlicherweise noch große Schwierigkeiten entgegen. Leider seien auch in der letzten Zeit mit geringer Mehrheit Änderungen an dem im April vereinbarten Entwurf vorgenommen worden, die für einzelne Bechen den Beitritt unmöglich machen würden, wenn ihre Aufhebung nicht erfolge.